

HEIME

Projekt der Ersatzkassen in Baden-Württemberg

Gesund und unabhängig älter werden

Im Rahmen des Projekts „gesund und un-abhängig älter werden“, das seit März 2018 umgesetzt wird, sollen Bewohner in stationären Pflegeeinrichtungen sowie deren Angehörige zum Thema Risiken mit Suchtmitteln im Alter aufgeklärt und sensibilisiert werden.

Von Frank Winkler

Stuttgart // Die Ersatzkassen setzen mit ihrem Verband vdek in der Umsetzung des Präventionsgesetzes ein deutliches Zeichen. Sie haben auf der Basis ihres Konzeptes „Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen zum Erhalt von Alltagskompetenzen in stationären Pflegeeinrichtungen“ über die kommunalen Gesundheitskonferenzen der 44 Stadt- und Landkreise um Anträge gebeten und diese auch bekommen.

Praxispartner konnten Anträge einreichen und gefördert werden

Projektpartner sind die Fachstellen Sucht Emmendingen und Freiburg des Baden-Württembergischen Landesverbandes für Prävention und Rehabilitation gGmbH (bwlv). Beide Stellen haben sich schon mehrere Jahre in der Qualifizierung von Pflegekräften in Einrichtungen der stationären und ambulanten Altenhilfe engagiert und bewährt. In einem Vorgängerprojekt sensibilisierten die Mitarbeiter des bwlv bereits Pflegekräfte im Rahmen einer Multiplikator-schulung für Risiken mit Alkohol, Schmerz-, Beruhigungs- und Schlafmitteln sowie für Nikotin.

Aus dem Kreis dieser qualifizierten stationären und teilstationären Einrichtungen konnten jetzt zwei Altenpflegeheime und eine Tagespflege für das bwlv-Projekt „gesund und un-abhängig älter werden“ in Emmendingen und Freiburg gewonnen werden. „Die Minderung von Risiken mit Suchtmitteln im Alter ist das große Zukunftsthema der Prävention. Denn die Lebensqualität im

Alter steigt zumeist nicht mit mehr, sondern mit weniger Medikamenten, Alkohol, Nikotin“, so Joachim Blank und Catharina Klein von der bwlv-Fachstelle Sucht in Emmendingen. Das Projektvorhaben läuft bis 2020 und wird durch die Ersatzkassen in Baden-Württemberg mit ihrem Verband gefördert.

Das Projekt zielt darauf ab, Bewohnern in stationären Pflegeeinrichtungen sowie deren Angehörige präventiv zum Thema Risiken mit Suchtmitteln im Alter aufzuklären und zu sensibilisieren. Zudem ist eine dauerhafte Implementierung von gesundheitsfördernden Standardabläufen in den beteiligten Pflegeeinrichtungen anvisiert. Die Vereinbarungen mit dem bwlv als auch den Einrichtungen erfüllen die strengen Vorgaben des Leitfadens zur Prävention und Gesundheitsförderung in stationären Pflegeeinrichtungen und beinhaltet sowohl Maßnahmen zur Verhaltens- als auch zur Verhältnisprävention.

Enttabuisierung der Sucht im Alter in der Altenhilfe

Den baden-württembergischen Ersatzkassen mit ihrem Verband geht es um folgende Anknüpfungspunkte und Zielsetzungen:

- Im Vorfeld wurden die Bedürfnisse und Bedarfe von Bewohnern in stationären Pflegeeinrichtungen und deren Angehörigen zum Thema Suchtprävention erarbeitet.
- Die Bewohner sind in den stationären Pflegeeinrichtungen zu Risiken mit Suchtmitteln im Alter aufgeklärt und sensibilisiert.

- Die persönlichen Kompetenzen und individuellen Ressourcen der Bewohner in stationären Pflegeeinrichtungen zum gesundheitsgerechten Umgang mit Belastungen sind gestärkt.
- Die Bewohner haben Strategien und Kompetenzen zum reflektierten bzw. bewussten Umgang mit Suchtmitteln entwickelt.
- Zur nachhaltigen Verstetigung und Implementierung von gesundheitsfördernden Standardabläufen in den beteiligten Pflegeeinrichtungen wird ein Handlungsleitfaden zum Umgang mit Sucht bzw. Gefährdung in der stationären Pflege erarbeitet.
- Nicht zuletzt soll das Projekt zur Enttabuisierung des Themas „Sucht im Alter“ in der Altenhilfe beitragen.

Die Vorgaben des Leitfadens Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen des GKV-Spitzenverbandes zur Umsetzung des § 5 SGB XI ist Grundlage. Weitere Grundlage ist darüber hinaus der Leitfaden Prävention nach §§ 20 und 20 a SGB V. Der Projektpartner bringt sich darüber hinaus mit einem angemessenen Eigenanteil ein. Vorortbesuche der Ersatzkassen mit



Bewohner und Angehörige sollen für das Thema „Sucht im Alter“ sensibilisiert werden.

Foto: Werner Krüper

ihrem Verband vdek sind bereits fest eingeplant. Das Projekt wird dokumentiert und evaluiert. Hierbei werden unter anderem die Anzahl von umgesetzten Maßnahmen sowie die Anzahl der Teilnehmenden an einzelnen Maßnahmen festgehalten. Mit dem Abschluss des Projektes wird ein Abschlussbericht erstellt, in welchem unter anderem ein Soll-Ist-Vergleich bezüglich der geplanten Um-

setzung des Projektes und seiner Ziele sowie der Ausblick auf die Nachhaltigkeit thematisiert werden. Es geht demnach um eine langfristige Etablierung im Sinne der Bewohner sowie deren Angehörige.

- ☉ **Der Autor ist stellvertretender Leiter der vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg:**
frank.winkler@vdek.com